herpy

GECKOS

Big-scaled dwarf gecko

Sphaerodactylus macrolepis

Einer der kleinsten Geckos der Welt: ein tagaktiver Zwerggecko aus der Laubstreu der Inseln östlich von Puerto Rico. Adulte Tiere messen nur 17-28 mm von der Schnauze bis zur Kloake und vertragen weder Trockenheit noch Hitze. *Sphaerodactylus macrolepis* braucht ein Terrarium mit tiefem, feuchtem Laubboden und eine feste Versorgung mit lebendem Mikrofutter und ist deshalb eine Art für erfahrene Halter.

Familie: Sphaerodactylidae Früherer Name: *Sphaerodactylus imbricatus; Sphaerodactylus danforthi*

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**17-28 mm** Kopf-Rumpf-Länge
Gewicht	**0,3 g**
Lebenserwartung	**3-5 Jahre**
Aktiv	**Tagsüber und in der Dämmerung**
Lebensweise	**Bodenbewohnend**
Lebensraum	**Trockenwald und Regenwald**
Schwierigkeitsgrad	**Erfahren**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**30 × 30 × 30 cm** L × B × H für 2 erwachsene Tiere
Temperatur, Tag	**24-27 °C**
Temperatur, Nacht	**21-24 °C**
Luftfeuchtigkeit	**60-80 %**
UVB	**Optional**
Ernährung	**Kleine Futtertiere (Springschwänze, Fruchtfliegen)**
Haltung	**Einzeln oder paarweise**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Gelegegröße	**1 Eier**
Inkubation	**80-90 Tage** bei 26-28 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Nicht gelistet**
EU-Anhang	**Nicht gelistet**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Sphaerodactylus macrolepis ist ein Zwerggecko aus der Familie Sphaerodactylidae. Adulte Tiere messen 17-28 mm von der Schnauze bis zur Kloake, im Durchschnitt etwa 24 mm, und wiegen nur etwa 0,3 g. Tiere aus Puerto Rico sind größer als Tiere von den Jungferninseln. Die Augen sind rund und haben keine Lider, und die Rückenschuppen überlappen sich wie Dachziegel. Der Name stammt vom griechischen makros, groß, und lepis, Schuppe, und spielt auf die verhältnismäßig großen Schuppen an.

Männchen und Weibchen sehen sehr verschieden aus. Das Männchen hat einen gefärbten Kopf, der bläulich bis braunorange sein kann, und eine gleichmäßigere Zeichnung am Körper. Das Weibchen hat am Kopf ein unterbrochenes Muster und meist einen deutlichen Fleck auf den Schultern mit hellen Augenflecken. Deshalb sind die Geschlechter leicht zu unterscheiden, und die Männchen werden etwas größer als die Weibchen.

S. macrolepis wurde 1859 von Albert Günther nach Tieren von St. Croix beschrieben. Lange galt sie als eine Art mit mehreren Unterarten. *Sphaerodactylus parvus* wurde 2001 als eigene Art abgetrennt, und 2019 wurden die meisten übrigen Unterarten zu *Sphaerodactylus grandisquamis* gestellt. Die Art ist in ihrem Verbreitungsgebiet sehr häufig: Auf den Jungferninseln leben etwa 52.800 Tiere pro Hektar, die höchste bekannte Dichte für ein landlebendes Wirbeltier.

Die Art ist in Gefangenschaft selten. Die unten beschriebene Pflege beruht auf der Biologie der Art in der Natur und auf den nah verwandten Zwerggeckos aus Puerto Rico, die früher zur selben Art gerechnet wurden, und ist ein Ausgangspunkt, kein fertiges Rezept. Die Lebenserwartung ist nicht bekannt; 3-5 Jahre sind eine Schätzung.

Verbreitung und Lebensraum

Sphaerodactylus macrolepis lebt auf den Inseln der Puerto-Rico-Bank in der Karibik. Die Typlokalität ist St. Croix auf den Amerikanischen Jungferninseln. Die Art kommt außerdem auf St. Thomas und St. John, auf den Britischen Jungferninseln (u. a. Tortola, Virgin Gorda, Jost Van Dyke, Guana, Great Camanoe und Anegada), auf Culebra und Vieques und auf mehreren kleineren Inseln um Puerto Rico vor. Sie ist auch von Anguilla gemeldet.

Auf Puerto Rico selbst ist sie nur von einzelnen küstennahen Stellen angegeben, während die großen Bestände auf Culebra und den Jungferninseln leben. Die Abgrenzung gegenüber den verwandten Arten wurde mehrfach geändert, sodass ältere Funde aus Puerto Rico *Sphaerodactylus grandisquamis* umfassen können.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Puerto Rico, Amerikanische Jungferninseln, Britische Jungferninseln und Anguilla.

LEBENSRAUM

Sphaerodactylus macrolepis lebt am Boden in der Laubstreu in küstennahem Gebüsch und Wald, z. B. unter Beständen von *Coccoloba uvifera* entlang der Strände. Sie ist auch in dichtem Gras und in der Laubstreu am Boden des Regenwalds zu finden. Tagsüber hält sie sich meist unten im Laub auf, wo es am kühlsten und feuchtesten ist. Die Laubschicht ist hier 5-15 cm dick.

Mittags wird es am Boden wärmer, als das Tier es mag. Die bevorzugte Temperatur liegt bei etwa 25 °C für Männchen und 26 °C für Weibchen, und selbst das tiefste Laub ist zwischen 12 und 17.30 Uhr wärmer. Zwischen 23 und 8 Uhr liegen alle Mikrohabitate im bevorzugten Bereich. Die relative Luftfeuchtigkeit unter dem Laub liegt fast konstant bei etwa 98 %, auf dem Laub im Mittel bei 78 %, und auf offenem Sand schwankt sie stark. Im Offenen sieht man die Geckos fast nur im Schatten, bei bedecktem Wetter oder früh am Morgen, bevor die Sonne durchkommt.

Der Körper ist so klein, dass das Tier sehr schnell austrocknet, und der Wasserverlust steigt mit der Temperatur. Das erklärt, warum die Art feuchte und schattige Stellen nicht verlässt.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

Haltung

DAS TERRARIUM

Ein Paar braucht ein Terrarium von mindestens 30 × 30 × 30 cm (Länge × Breite × Höhe). Pro Terrarium darf nur ein Paar gehalten werden, weil sowohl Männchen als auch Weibchen gegenüber anderen Erwachsenen aggressiv sind. Die Grundfläche ist wichtiger als die Höhe, weil der Gecko am Boden lebt. Das Terrarium muss in Boden und Deckel völlig dicht sein, sodass weder der Gecko noch die kleinen Futtertiere entkommen können.

Der Bodengrund ist das Wichtigste. Lege eine 5-10 cm dicke Schicht feuchte Kokoserde oder ungedüngte Erde aus, gern mit etwas Sand gemischt, und bedecke sie mit einer Laubschicht aus getrockneten Eichen-, Buchen- oder Mandelblättern. Hier kann sich das Tier wie in der Natur ins Feuchte und Kühle zurückziehen. Füge Korkrinde, flache Steine und kleine Kletterpflanzen wie Pothos oder Kriechfeige hinzu, sodass es viele Verstecke und verschiedene Mikroklimata gibt. Ein bioaktiver Bodengrund mit Springschwänzen und kleinen Asseln hält den Boden sauber und gibt dem Gecko etwas zu fressen.

Die Belüftung soll begrenzt, aber ausreichend sein. Ein ganz offener Netzdeckel trocknet das Terrarium zu schnell aus, ein ganz geschlossener Deckel führt zu Schimmel. Ein kleineres Netzfeld im Deckel, gegebenenfalls teilweise abgedeckt, ist ein guter Kompromiss. Jungtiere sind besonders empfindlich gegenüber Trockenheit und sollten eine kleine Box für sich mit feuchtem Bodengrund bekommen.

Mehr lesen: Terrarieneinrichtung und bioaktiver Bodengrund Mehr lesen: Futtertiere: Haltung und Zucht

TEMPERATUR

Sphaerodactylus macrolepis bevorzugt etwa 25 °C. Halte tagsüber 24-27 °C und nachts 21-24 °C, sodass die Temperatur nachts wie in der Natur etwas fällt. Die Temperatur darf nicht über längere Zeit über 28 °C steigen, und es soll keinen Wärmeplatz geben. Der Wasserverlust steigt mit der Temperatur, und das Tier muss sich immer der Wärme entziehen können. Stelle das

Terrarium deshalb dorthin, wo die Sonne es nie erreicht, und miss die Temperatur mit einem digitalen Thermometer unten im Bodengrund und nicht nur in der Luft.

In den meisten Wohnungen ist eine Heizung im Sommer unnötig. Im Winter kann eine schwache Heizmatte an der Seite, von einem Thermostat gesteuert, genügen. Heize nie den gesamten Boden, denn dann trocknet die feuchte Schicht aus, in die sich das Tier zurückzieht. Tiere, die in den wärmsten Stunden des Tages sichtbar bleiben, sind ein Zeichen dafür, dass es zu trocken oder zu warm ist.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Luftfeuchtigkeit soll bei 60-80 % liegen, und unten in der Laubschicht muss der Boden ständig feucht sein, sodass es im Terrarium eine Stelle gibt, an der die Feuchtigkeit nahe 100 % liegt, wie unter dem Laub in der Natur. Sprühe jeden Tag oder jeden zweiten Tag leicht, am besten abends oder morgens, sodass Blätter und Rinde betaut sind und die Feuchtigkeit in der Laubschicht bleibt. Lass den Boden nie nass und ohne Luftaustausch stehen, denn dann entsteht Schimmel.

Der Gecko trinkt Tropfen von Blättern und Dekoration und braucht keine Wassernäpfe. Ein tiefer Napf ist für so ein kleines Tier eine Ertrinkungsfalle; willst du eine Wasserstelle anbieten, nimm einen sehr flachen Napf, der mit kleinen Steinen gefüllt ist. Ein Hygrometer unten in der Laubschicht zeigt, ob die Feuchtigkeit hält.

LICHT UND UVB

Die Art gilt als tagaktiv, hält sich aber im Schatten und in der Laubschicht auf und ist meist früh und spät am Tag zu sehen. Verwende schwaches Licht, das nicht wärmt, z. B. LED oder eine Leuchtstoffröhre, und lass es im Sommer etwa 12 Stunden und im Winter 10-11 Stunden brennen. Vermeide Spotlampen, denn sie heizen und trocknen das Terrarium aus. Die Nacht muss dunkel sein.

Für die Art ist kein Bedarf an UVB bekannt, und sie hält sich meist im Schatten auf. Eine sehr schwache UVB-Röhre über einem Ende ist optional. Sorge in diesem Fall für reichlich Schatten und Verstecke, damit das Tier dem Licht ausweichen kann.

Mehr lesen: Licht und UVB

FÜTTERUNG

In der Natur frisst der Gecko hauptsächlich kleine Gliederfüßer wie Springschwänze, und er nimmt auch Fruchtfliegen, sowohl Larven als auch adulte Tiere. Das passt zur Größe: Das Futtertier muss kleiner sein als der Kopf des Tieres. Für adulte Tiere eignen sich Springschwänze, kleine Fruchtfliegen (*Drosophila melanogaster*), kleine Asseln und frisch geschlüpfte Heimchen, für Jungtiere vor allem Springschwänze und die kleinsten Fruchtfliegen.

So ein kleines Tier hat keine großen Reserven, also biete täglich oder jeden zweiten Tag Futter an und sorge dafür, dass immer Springschwänze im Bodengrund sind. Ein bioaktiver Bodengrund mit einer Springschwanzpopulation löst einen großen Teil der Aufgabe. Pudere die Fruchtfliegen leicht mit Kalk und Vitamin D3 und setze Vitaminpulver sparsam ein. Beobachte das Tier: Ein praller, runder Schwanz und aktives Verhalten zeigen, dass genug gefressen wird.

Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

VERHALTEN UND UMGANG

Der Gecko ist schnell, scheu und sehr klein und soll nicht in die Hand genommen werden. Er kann durch selbst kleine Öffnungen entkommen, und schon eine leichte Berührung kann ihn verletzen. Halte das Terrarium geschlossen und dicht und arbeite ruhig im Bodengrund. Das Tier verbringt viel Zeit versteckt in der Laubschicht und ist daher schwer zu entdecken, aber das ist normal.

In der Natur wehrt es sich gegen Feuerameisen, indem es sich windet und mit Beinen und Schwanz schlägt, und es kann im Handumdrehen im Laub verschwinden. Sowohl Männchen als auch Weibchen sind gegenüber anderen Adulten aggressiv, also halte ein Paar oder ein Tier pro Terrarium und setze nie zwei Männchen zusammen. Achte auf Tiere, die sich ständig verstecken oder aufhören zu fressen, denn das kann ein Zeichen von Stress sein.

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Die Geschlechter sind an den Farben leicht zu erkennen. Das Männchen hat einen gefärbten Kopf, der bläulich bis braunorange sein kann, und keine deutliche Zeichnung an der Kehle. Das Weibchen hat ein gestreiftes oder unterbrochenes Kopfmuster und einen markierten Schulterfleck mit hellen Augenflecken. Die Männchen werden etwas größer als die Weibchen. Das Alter bei Geschlechtsreife ist nicht bekannt, warte also, bis die Tiere voll ausgewachsen sind, bevor du sie zur Zucht zusammensetzt.

PAARUNG

Die Art ist in der Hobbyhaltung selten, und es ist kein Jahresrhythmus und keine Winterruhe in der Zucht bekannt. Bei den verwandten Arten aus Puerto Rico klappt die Zucht leicht: Ein gut gefüttertes Paar in einem Terrarium mit vielen Verstecken vermehrt sich ohne besondere Hilfe, und das Licht wird im Winter nur etwas verkürzt. Achte darauf, dass das Weibchen nicht gejagt wird.

Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

EIABLAGE UND GELEGE

Das Weibchen legt jeweils nur ein Ei, wiederholt das aber mehrmals im Jahr, wie es für die Gattung typisch ist. Das Ei ist klein, weiß und hartschalig. Bei den verwandten Arten aus Puerto Rico legt ein gut gefüttertes Weibchen alle 20-30 Tage ein Ei. Sie legen ihre Eier gern in hohle Pflanzenstängel, z. B. getrocknete Stängel des Japanischen Staudenknöterichs, deshalb ist es sinnvoll, einige aufzustellen. Sieh auch in der Laubschicht und unter Rinde und Steinen nach.

Bei den verwandten Arten jagen die Adulten die Jungtiere nicht, sodass die Eier im Terrarium bleiben können. Setze sie nur um, wenn es nötig ist.

INKUBATION

Die Eier schlüpfen vermutlich nach 80-90 Tagen bei 26-28 °C; die Zahlen sind von *Sphaerodactylus elegans* und *Sphaerodactylus torrei* übernommen. Muss das Ei umgesetzt werden, dann halte es in derselben Lage und lege es in eine kleine Box mit feuchtem Vermiculit oder Kokoshumus. Die Luft in der Box muss feucht sein, damit das Ei nicht austrocknet. Frisch geschlüpfte Tiere sind besonders anfällig für Austrocknung, und in der Natur soll es helfen, wenn der Schlupf in eine kühlere und feuchtere Zeit fällt.

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die frisch geschlüpften Tiere sind extrem klein und trocknen leicht aus. Setze sie in eine kleine, dichte Box von etwa 1 Liter mit feuchtem Bodengrund aus Kokoshumus oder Sphagnum und Laub und sprühe täglich. Erstes Futter sind Springschwänze und die allerkleinsten Fruchtfliegen, die ständig zur Verfügung stehen müssen. Halte die Jungtiere getrennt von den Adulten. Bei den verwandten Arten können Jungtiere in kleinen Gruppen aufgezogen werden, aber teile die Tiere auf, wenn Unruhe entsteht.

Gesundheit und typische Fehler

Die meisten Probleme entstehen durch falsche Haltungsbedingungen, und die typischen Fehler sind:

- Zu trockenes Terrarium. Der Körper ist so klein, dass das Tier schnell austrocknet. Schlappheit, eingefallene Augen und faltige Haut sind Anzeichen von Austrocknung.
- Zu warm. Der Wasserverlust steigt mit der Temperatur, und Wärme über 27-28 °C ist riskant. Stelle das Terrarium nie in die Sonne.
- Schlechte Belüftung und stehend nasser Boden, was Schimmel und Hautprobleme verursacht.
- Falsches Futter: zu große Futtertiere oder nur eine Sorte. Biete abwechslungsreiches kleines Futter an.
- Geschwächte Tiere nach langen Transporten. Neu gekaufte Tiere können ausgetrocknet sein und müssen sofort in ein feuchtes Terrarium.

Das Tier ist zu klein, um es selbst zu behandeln. Wende dich an einen reptilienkundigen Tierarzt, wenn der Gecko abnimmt, schlapp den ganzen Tag draußen sitzt oder nicht frisst.

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.

Der vollständige Leitfaden mit Karte und Aktualisierungen: herpy.org/de/geckos/sphaerodactylus-macrolepis